

## **Indexikalität semiotischer Objekte**

1. Während Iconismus semiotischer Objekte das paar- oder n-tupel-weise Auftreten künstlicher Objekte bedingt (Toth 2011), handelt es sich bei der Indexikalität semiotischer Objekte durchwegs um komplexe semiotische Objekte, d.h. um künstliche Objekte, die multifunktional konzipiert sind und eine teleologische, finale oder intentionale Charakteristik besitzen. So bildet z.B. ein Netzwerk eine Struktur von Objekten und deren Relationen primär iconisch ab, aber sein Zweck besteht darin, dass nach der Abbildung die Objekte in der Form von Knoten oder Ecken und die Relationen in der Form von Kanten die Funktionsstruktur des Netzes in einem Input-Output-Prozess semiotisch repräsentieren. Ebenfalls als Objektsindexikalismus anzusprechen sind die von Kempf (2010) behandelten „transitorischen Nicht-Orte“, d.h. architektonische Plätze oder Häuser, die nicht dem Wohnen, sondern dem Durchgang dienen wie Bahnhöfe, Flughäfen, Hotelhallen, Autobahnraststätten, Verkehrskreuze usw., welche „Schleusen“ oder „Korridore“ im Transit von einem Innen des Aussen zum nächsten darstellen. Bei diesen Typen ist die Input-Out-Struktur zwar vorhanden, aber überdeckt von einer Start-Ziel oder einer reinen Zweckstruktur, denn diese „Röhren“ dienen dazu, von einem Punkt A zu einem Punkt B zu gelangen, indem sie die Verbindung zwischen beiden Punkten darstellen bzw. sie dienen dem Zweck, von A nach B zu gelangen, indem sie kürzeste Verbindungen (z.B. Tunnels statt Passüberquerungen) schaffen.

2. Bense (ap. Walther 1979, S. 122) unterscheidet drei Typen von Indexikalismus bei semiotischen Objekten:

1. Richtungsindexikalität: Netzwerke, architektonische Erschliessungssysteme
2. Ordnungsindexikalität: Zählwerke, Fertigungsketten, Verteiler
3. Signalindexikalität: Übertragungssysteme.

Mengentheoretisch liegen hier natürlich nicht wie bei den bereits in Toth (2011) behandelten Iconismus Vereinigungen vor, sondern Durchschnitte, denn die transitorischen Kanäle verbinden immer mindestens einen Punkt des Ausgangs mit einem Punkt des Ziels, sind also mindestens doppelt „tangential“, sie haben somit sowohl mit der Ausgangs- als auch mit der Zielmenge keine nicht-leere Schnittmenge gemein. Die systemtheoretische Struktur des ganzen Prozesses ist daher

$$IO_1 \text{ --- } [OI_1 \cap OI_2] \text{ --- } IO_2,$$

und das bedeutet wegen (Toth 2011)

$$IO \cong [[S, O], [S, O], [S, O]]$$

$$OI \cong [[O, S], [O, S], [O, S]]$$

und somit

$$\text{Indexikalität} = IO \cap OI = [[S, O], [S, O], [S, O]] \cap [[O, S], [O, S], [O, S]] =$$

$$[[3.a \cap a.3], [2.b \cap b.2], [1.c \cap c.1]].$$

## **Bibliographie**

Kempf, Petra, (K)ein Ort Nirgends. Der Transitraum vom urbanen Netzwerk. Diss. Ing. Karlsruhe 2010

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

22.5.2011